Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 ₰, bei den Postämtern 65 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 ₰ die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 28. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 11. Juli 1908. 14. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Zu Beginn des 3. Quartals laden wir zu Neubestellungen auf die

Hellerthaler Zeitung

freundlichst ein. Wir beginnen demnächst mit dem Abdruck eines neuen, sehr spannenden Romans und werden auch sonst bemüht sein, zu den alten Freunden unserer Zeitung neue Freunde zu gewinnen.

Die Auflage der Zeitung beträgt **1600** und sind Inserate in derselben, wie wiederholt anerkannt worden ist, sehr wirkungsvoll. **Die Expedition.**

Wochen-Rundschau.

Der Kaiser hat seine Nordlandfahrt angetreten. Außer den Herren vom Dienst begleiten ihn eine Anzahl Generale und einige Maler.

Um der Welt zu zeigen, daß wir keine Angst vor einem Kriege haben, tritt unsere Hochseeflotte am 13. Juli eine Uebungsfahrt nach den Azoreninseln im Atlantischen Ozean an.

Kiel. Ein neuer Kreuzer der Marine erhielt den Namen „Dresden", ein anderer den Namen „Nürnberg". Es ist Sitte geworden, daß jede Stadt, die einen Kreuzer erhält, dem Schiffe ein Patengeschenk macht und dasselbe durch eine Abordnung überreichen läßt. Diese Geschenke bestehen in der Regel aus Tafelgeschirr für den Offizierstisch, Bildern aus der Patenstadt und einem Geschenk für die Mannschaft.

An den Kaisermanövern in **Lothringen** werden, einer Einladung des Kaisers folgend, der Kriegsminister von Brasilien und ein höherer Offizier teilnehmen.

Generalfeldmarschall **Frhr. v. Loe** ist in Bonn im 81. Lebensjahre gestorben; er war geboren auf Schloß Allner bei Hennef. Der General war in Berlin sehr angesehen, hat den Kaiser Friedrich als Kronprinzen oft auf Reisen begleitet und wurde gern mit diplomatischen Missionen betraut.

Im Prozeß Eulenburg ermahnte nach den erdrückenden Zeugenaussagen des Milchhändlers Riedel und des Fischers Ernst der Oberstaatsanwalt den Fürsten, endlich das Leugnen aufzugeben und sein Herz durch ein Geständnis zu erleichtern. Der Fürst antwortete nicht. Sein Gesundheitszustand ist schlecht.

Zur politischen Lage und der Erklärung der englischen Nervösität, die sich in der Anbahnung von allen möglichen Bündnissen und Ententen äußert, verweist Viceadmiral z. D. Paschen daraufhin, daß sie einzig und allein der Sorge um Indien entspringt. Die Annäherung an Rußland soll innerasiatische Fragen zu Gunsten Englands fördern, die Annäherung an Italien kann nur vorübergehenden Zwecken dienen, denn im Mittelmeer ist es stets bestrebt, die Gegensätze der dort herrschenden Völker wach zu halten und die Kräfte derselben gegen einander auszuspielen. England findet hier die ihm mit dem Besitze Indiens gegebene unveränderliche Richtschnur für seine Politik, durch die es seine Lebensbedingungen zu sichern hat. Und die Wege dazu sind die ihm sich bietenden Möglichkeiten: Ententen, so lange sie dem Zwecke dienen können, Förderung von Gegensätzen zwischen Völkern, die jenen Zweck gefährden könnten, und endlich aber, wenn alle anderen Mittel versagen, die Verteidigung und der Kampf um sein Dasein, mit allen ungeheuren Machtmitteln, die England zu Gebote stehen. Und dieser Kampf wird allen gelten, die England auf seinem Wege nach Indien hindernd entgegentreten. Jeder andere Krieg ist für England undenkbar, da er alles auf's Spiel setzen würde.

Schweiz. Durch eine Volksabstimmung wurde mit 223 374 gegen 134 502 Stimmen Verkauf, Fabrikation und Einfuhr von Absinth verboten.

England. Zu den Uebungen der Kriegsflotte sind Berichterstatter in diesem Jahre nicht zugelassen worden. Die Kollegen sitzen nun wütend an der englischen Küste, fangen Enten und schimpfen über die englische Marine. Der Grundgedanke des Flottenmanövers, an dem fast 300 Schiffe teilnehmen, ist: Zurückschlagen einer feindlichen Flotte von der englischen Küste und Landung der siegreichen englischen Flotte an der dänischen Küste, dicht bei der deutschen Grenze. Die Zusammensetzung der Flotte ist folgende: 28 Linienschiffe, 48 Kreuzer, 8 Spähboote, 120 Zerstörer, 30 Torpedoboote, 30 Unterseeboote, sowie eine größere Anzahl Spezial- und Transportschiffe.

Türkei. In Monastier in Mazedonien waren Unruhen unter dem türkischen Militär ausgebrochen, die der dorthin entsandte General Schemsi Pascha unterdrücken sollte. Der General wurde von einem türkischen Major erschossen. Der Täter ist entflohen.

Marokko. Die im Besitz des Gegensultans Mulai Hafid befindliche Hafenstadt Asemmur wurde von Truppen des Sultans Abdul Asis morgens früh um 4 Uhr angegriffen. Die Hafidisten waren aber schon munter und vermöbelten die Angreifer nach Noten. Darauf erschienen die Franzosen vor der Stadt, um „Frieden zu stiften", in Wirklichkeit aber, um den Anhängern von Mulai Hafid den einzigen Hafen, den er besitzt, abzunehmen. Die Marokkaner zogen sich ohne Kampf vor den Franzosen zurück, da ihnen ihr Sultan befohlen hat, nicht mit den Franzosen anzubinden, um ihnen keinen Grund zu geben, noch weiter in das Land zu dringen. Wie sich nun herausstellt, war die Besetzung der Stadt Asemmur von den Franzosen so geplant, daß die Truppen des Sultans Abdul Asis nachmittags um 4 Uhr vor der Stadt erscheinen sollten; gleichzeitig wollten die Franzosen zu Land und zu Wasser sich drohend zeigen und die Besatzung derart einschüchtern, daß sie wehrlos davonginge. Durch ein falsches Signal kamen die Sultansmänner aber zu früh, als ihre Freunde, die Franzosen noch nicht da waren. Die Besetzung der Stadt Asemmur ist gegen die Vereinbarung der Mächte und die französische Regierung hat sich beeilt, zu erklären, daß der General d'Amade seine Instruction überschritten habe. Sie merken wohl, daß wir in Deutschland ihnen auf die Finger sehen und nicht gewillt sind, zuzulassen, daß sie allmählig ganz Marokko verschlingen.

Deutschsüdwestafrika. Das bereits erwähnte Diamantenfeld in der Nähe der Lüderitzbucht liegt zur Hälfte auf Regierungsland und zur Hälfte auf dem der Kolonialgesellschaft gehörenden Boden. — Staatssecretär Dernburg bewegt sich immer noch auf englischem Gebiete.

Vereinigte Staaten. Die demokratische Partei hat auf dem Parteitage in Denver Bryan als Präsidentschafts-Kandidat aufgestellt. — Die große atlantische Flotte hat die Reise über den Großen Ozean angetreten.

Graf Zeppelin sind zu seinem 70. Geburtstage sehr zahlreiche Ehrungen zu Teil geworden. Die Zahl der Glückwunschtelegramme und -Briefe ist so groß gewesen, daß sie kaum bewältigt werden konnten. Der Graf hat 1891 seinen Abschied aus dem activen Dienst genommen und wurde als Generalleutnant zur Disposition gestellt. Seit 17 Jahren widmete er sich unausgesetzt der Erfindung und Erbauung eines lenkbaren Luftschiffes. Als er kein eigenes Geld mehr hatte, haben ihm reiche Leute ausgeholfen, auch wurde eine Lotterie veranstaltet, deren Ertrag er ebenfalls verbaut hat. Zuletzt bewilligte der Reichstag bedeutende Mittel zur Fortführung seiner Arbeiten. Selten oder gar nie sind einem Erfinder bei Lebzeiten soviel Ehrungen zu Teil geworden, wie dem Grafen Zeppelin. Zwei Universitäten ernannten ihn zum Ehrendoctor, mehrere Städte zum Ehrenbürger. Selbst die Schweizer Sozialdemokraten schrieben ihm einen schönen Brief, weil sie in seiner Erfindung einen Triumpf menschlichen Geistes und einer ungewöhnlichen, nur auf ideale Zwecke gerichteten Energie erblicken. Wohl alle deutsche Fürsten zeichneten ihn durch Briefe und Telegramme aus. Der Staatssecretär des Reichsamtes des Innern, v. Bethmann Hollweg, depeschirte:

„Ew. Exzellenz bitte ich meine aufrichtigsten Glückwünsche zu Ihrem siebzigsten Geburtstag aussprechen zu dürfen. Die Vollendung des bedeutsamen Abschnittes Ihres reich gesegneten im Dienst ihres engern und weitern Vaterlandes in hingebender Treue gewidmeten Lebens fällt zusammen mit der Erreichung eines Zieles, dem seit mehr als 15 Jahren all Ihr Denken, Sorgen und Mühen gegolten hat: der Erschließung des Luftweges für den menschlichen Verkehr. Was sie lange vorahnend geschaut, woran Sie mit vorbildlicher Energie und Zähigkeit festhielten, die Herstellung eines leistungsfähigen lenkbaren Luftschiffes, ist seit Ihrer Fahrt vom 1. Juli eine für jeden erkennbare Tatsache geworden. Möge es Ew. Exzellenz durch Gottes Gnade vergönnt sein, ungestört im Glück Ihrer Familie lebensfrisch an Körper und Geist, getragen von dem Vertrauen des deutschen Volkes, Ihr Lebenswerk immer höherer Vollkommenheit im Dienste der Menschheit entgegenzuführen und damit dem Ruhmekranze deutscher Wissenschaft und Technik neue unverwelkliche Lorbeerblätter hinzuzufügen. Im Namen der Reichsverwaltung bitte ich Ew. Exzellenz, das beifolgende kleine Kunstwerk, ein Emaillebild nach dem Aquarell von Hans Thoma: Den lorbeertragenden über See und Gebirge frei dahinschwebenden menschlichen Genius, freundlichst anzunehmen.

Vom Luftschiff des Grafen Zeppelin. Nach der zwölfstündigen Fahrt des neuen Luftschiffes besteht kein Zweifel mehr, daß wir, um mit dem Kaiser zu reden, am Beginn einer neuen Zeit stehen. Besonders die Kriegführung dürfte stark durch lenkbare Luftschiffe beeinflußt werden. Mit dieser Möglichkeit rechnet bereits England, das bisher rings durch das Meer vor einer feindlichen Invasion und durch seine starke Flotte geschützt war. Mit dem neuen Luftschiff ist es nicht schwer, eine Reise nach England zu machen und wenn man auch nur in Erwägung zieht, daß damit zunächst ein Aufklärungsdienst erfolgen würde, so ist damit unendlich viel gewonnen. Die Franzosen bauen eifrig an einem neuen lenkbaren Luftschiff; hoffentlich fliegt es ihnen bald wieder fort. — Der preußische Kriegsminister v. Einem war vor der Dauerfahrt des Grafen Zeppelin in Konstanz. Das Warten ist ihm aber zu lange geworden und es hat anscheinend ein gereiztes Wortgefecht zwischen beiden gegeben. Darauf läßt auch eine den Kriegsminister entschuldigende Zeitungsnotiz des Grafen schließen, wie das Telegramm des Kaisers: „Ich halte Ihnen hier vor wie nach die Stange." In den nächsten Tagen kann man wohl eine neue Fahrt rheinabwärts erwarten; wir würden uns aber noch mehr freuen, wenn der Erfinder mit seiner Maschine sich eines Tages den großmäuligen Parisern zeigte.

Einige Angaben über das Luftschiff Zeppelins, sowie die allmählige Entwicklung desselben lassen wir hier folgen. Zeppelin selbst wurde 1838 zu Konstanz geboren, studierte am Polytechnikum in Stuttgart, an der Kriegsschule Ludwigsburg, sowie der Universität Tübingen, wurde 1858 Offizier, nahm an den amerikanischen Befreiungskriegen teil, sowie an den Feldzügen 1866 und 1870. In den ersten Tagen des deutschfranzösischen Krieges unternahm er mit mehreren Offizieren und Soldaten jenen berühmt gewordenen Erkundigungsritt nach Frankreich, von dem nur er zurückkam.

Im Jahre 1892 begann er den Bau eines lenkbaren Luftschiffes von 100 Meter Länge, welches 1900 fertig wurde. Ein 30 pferdiger Oelmotor sollte ihn treiben. Der erste Versuch mißlang gänzlich, das Schiff wurde wrack.

Freunde von dem durch ihn in überzeugungsvoller Weise verfochtenen Gedanken veranstalteten Geldsammlungen, um den Versuch zu wiederholen, doch gab es auch viele Zweifler und Spötter. Das preußische Kriegsministerium warnte in vertraulicher Weise die Offiziere vor Geldzeichnungen für Zeppelin, da sorgfältige Prüfung von berufenen Stellen ergeben habe, daß die Pläne des Grafen absolut keine Aussicht auf Verwirklichung hätten.

Der Zeppelin'sche Ballon besteht aus einem großen, starren Gerüst in Form einer Zigarre und aus möglichst leichtem Material. Das Gerüst ist mit leichtem dichtem Stoff überspannt und stellt einen gasdichten Hohlraum dar. Im Innern befinden sich eine große Anzahl Ballons, die mit Gas gefüllt sind. Der äußere Ballon gibt dem Luftschiff die stets gleichbleibende Gestalt und verhindert, daß Wärme und Kälte das Gas der Innenballons zu sehr beeinflussen. Dies ist der wichtigste Teil seiner Erfindung. An dem eigentlichen Ballon ist seit 1900 wenig geändert worden, es fehlten nur damals die entsprechend leichten und leistungsfähigen Motoren. Diese sind erst infolge des fortwährend sich ausbreitenden Automobilsports geschaffen worden. Zeppelin war ein ständiger Ansporn für die Daimlerwerke, seine Lieferanten, ihm leichtere und stärkere Motoren zu bauen.

1907 war der neue Ballon fertig; er war 128 m lang, hatte 11,7 m Durchmesser und Motoren von 120 PS. Es glückte die Probefahrt von 8 Stunden über den Bodensee nnd nun war auf einmal der Graf obenauf. Das neue Luftschiff, welches jetzt die zwölfstündige Fahrt gemacht hat, ist 140 m lang, 13 m Durchm. und hat 200 PS Motorenstärke; es kann außer dem Brennstoff und der Bedienungsmannschaft noch 4000 kg Lasten befördern.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstanz: Graf Zeppelin erklärte in einer Unterredung, die er heute mittag dem Vertreter der Frankfurter Zeitung gewährte, daß er eine große Fahrt, worunter nach den bisherigen Verlautbarungen eine vierundzwanzigstündige Ueberlandreise vom Bodensee reinabwärts und zurück zu verstehen ist, keinesfalls vor dem 14. Juli antreten werde. Auch sei es noch nicht festgestellt, ob er dann sofort zur großen Fahrt übergehen, oder noch andere vorhergehende Manöver unternehmen werde. Das hänge von den Umständen und von den Wünschen der Reichsbehörden ab, in deren Besitz ja das Zeppelinsche Luftschiff nach der großen Fahrt übergeht. An der großen Fahrt werden außer Zeppelin und seiner Mannschaft nur Vertreter des Reichs und der Militärverwaltung teilnehmen.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Die Zahl der Feierschichten nimmt auf einigen Bergwerken infolge Absatzmangel in empfindlicher Weise zu. Daß im allgemeinen in der Industrie die geringe Beschäftigung anhält, geht auch aus der merklichen Zunahme der armen Reisenden hervor, welche wieder die Landstraßen bevölkern.

— Am Sonntag Vormittag wird Herr Missionar Judt aus Mülheim in der hiesigen Kirche predigen.

— Für die hiesige Badeanstalt soll bis zur vollständigen Fertigstellung der Preis für die Schwimmbäder um 10 ₰ ermäßigt werden, sodaß Erwachsene bis auf Weiteres 15 ₰ und Kinder 5 ₰ zu zahlen haben. Die Badezeit für Knaben ist festgesetzt auf Vormittags 8—10 Uhr und Nachmittags 4½—6½ Uhr.

— Das Referendarexamen bestand Herr stud. jur. Ernst Bromm von hier im Alter von 21 Jahren.

— Oeffentliche politische Versammlungen, die öffentlich bekannt gemacht worden sind, brauchen auf Grund des § 6 des Vereinsgesetzes nicht angemeldet zu werden, wenn dieselben in einer Zeitung mindestens 24 Stunden vor Beginn der Versammlung angekündigt worden sind. Der Landrat bestimmt die Zeitungen, in denen die Bekanntmachung mit der Wirkung daß eine Anzeige bei der Polizeibehörde sich erübrigt, erfolgen kann. Für das Amt Burbach sind bis auf weiteres bestimmt die Siegener und die Hellerthaler Zeitung. Die Bekanntmachung muß die Ueberschrift tragen: „Oeffentliche politische Versammlung." Aus ihr muß zu ersehen sein Zeit und Ort der Versammlung, sowie der Name, der Wohnort und die Wohnung des Veranstalters.

* **Salchendorf.** Am Sonntag Mittag fand in der alten Schule die ordentliche Generalversammlung der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft statt, eines Zweigvereins des Verbandes ländlicher Genossenschaften der Provinz Westfalen. Aus

dem Bericht des Geschäftsführers Herrn August Jung ging hervor, daß der Verein im Jahre 1907 eine Baareinnahme für verkaufte Waren von ℳ 12 581.20 hatte. Am 1. Jan. 1908 betrugen die Restschulden für bezogene Waren ℳ 633.05 und der Lagerbestand ℳ 1118, der Bruttogewinn im Jahre 1907 ℳ 778.20. Die Verwaltungskosten betrugen ℳ 936.70, worin ein Posten für 1906 mit ℳ 267.95 enthalten ist; die Geschäftsführung erforderte von den erwähnten Verwaltungskosten ℳ 364.05. Die Centralgenossenschaft zu Münster teilte in einem Schreiben mit, daß sie die vom ersten Geschäftsführer noch vorhandene Unterbilanz in Höhe von ℳ 3000.— gestrichen habe, sodaß also jetzt der Verein der Schulden ledig ist und sich weiter entwickeln kann. Herr Heinrich Ginsberg hat den Vorsitz infolge andauernder Krankheit niedergelegt. Der Vorstand und der Aufsichtsrat besteht nach den vorgenommenen Neu- und Ersatzwahlen aus folgenden Mitgliedern: a. Vorstand: Heinrich Hassel, Vorsitzender, Ludwig Menk, Stellvertreter, Heinrich Jung, Mittelwilden, Friedrich Schneider, Wilnsdorf, Leopold Henrichs, Neunkirchen als Beisitzer. b. Aufsichtsrat: Carl Latsch, Vorsitzender, Th. Brandenburger, Stellvertreter, Friedrich Schütz und Albert Piek, Wilnsdorf.

— Pfarrer Arthur Schmidt in Bechtheim bei Wiesbaden, ein Sohn des Freiengrundes, wurde einstimmig zum Pfarrer nach Kray bei Essen von der Kirchenvertretung gewählt. —

Das 1. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 87 in Mainz, das im März des Jahres 1809 gegründet wurde, rüstet sich, die 100. Wiederkehr dieses Tages festlich zu begehen. Es ist zu erwarten, daß die ehemaligen Angehörigen des Regiments in großer Zahl zur alten Bundesfestung Mainz strömen werden, um einige fröhliche Tage zu verleben im Kreise der Kameraden, mit denen man einst Freud und Leid während der Dienstzeit getragen, manches frohe Wiedersehn wird gefeiert, Freundschaften werden erneuert und Erinnerungen aufgefrischt, an vergangene Zeiten, da man des Königs Rock zu tragen die Ehre hatte. Auch das Siegerland ist in den letzten Jahren zahlreich im Regiment vertreten gewesen und um nun einer möglichst großen Zahl von Kameraden die Teilnahme an der Jubelfeier zu ermöglichen, hat sich vor Kurzem eine Vereinigung ehemaliger 87er gebildet, die die Gründung einer Reisesparkasse zu dem genannten Zweck in's Auge gefaßt hat. Am kommenden Sonntag, den 12. d. Mts. nachm. 3½ Uhr findet in Neunkirchen im Gasthof Klein (Inh. A. Ebener) eine Versammlung dieser Vereinigung statt, (siehe Inserat) und sei allen ehemaligen 87ern der Besuch derselben auf das angelegentlichste empfohlen. Es ist ja wohl zu erwarten, daß viele Kameraden aus dem Hellertal den Wunsch haben, bei der Feier zugegen zu sein, so möchten wir wünschen, daß sich recht Viele der Vereinigung ehemal. 87er am Sonntag anschließen werden.

* **Hohenseelbachskopf.** Ein dreißigjähriges Arbeiterjubiläum. Der Pflastersteinkipper Emil Henrichs von Neunkirchen konnte am Mittwoch den 24. Juni auf eine 30jährige Tätigkeit auf dem Hohenseelbachskopf zurückblicken. Der Vorstand der Act.-Ges. Eiserfelder Steinwerke hat den Jubilar an seinem Ehrentage dadurch ausgezeichnet, daß er ihn zum Frühstück einlud und ihm ein Geschenk zur Erinnerung überreichte. Herr Fr. Haas gedachte in einer Ansprache der treuen Pflichterfüllung des Jubilars, der dem Unternehmen fast seit dem Bestehen gedient habe; mancher heiße und mancher kalte Tag waren in diesen dreißig Jahren enthalten. Herr Henrichs geht heute im 63. Lebensjahre noch täglich nach der gewohnten Arbeitsstätte und wenn wir uns vergegenwärtigen, daß er von seinem Verdienst 11 Kinder in Ehren aufgezogen hat, so scheint uns das viele Klagen, wie wir es heute in fast allen Kreisen über zu geringes Einkommen hören, doppelt ungerecht zu sein.

* **Herdorf.** Lehrer Schwieder an der evang. Volksschule hat eine Lehrstelle in Berkersheim bei Frankfurt a. Main übernommen.

— Bei dem am letzten Sonntag stattgefundenen Vogelschießen des Herdorfer Schützenvereins erfolgte der Königsschuß durch Herrn Obersteiger Wilhelm Hirz von Struthütten. Die Königin des am kommenden Montag stattfindenden Schützenfestes wird Fräulein Toni Hulverscheidt sein. Den Hofstaat bilden eine größere Anzahl Paare.

— Der Männergesangverein hat vom Gesangwettstreit in Hilchenbach zwei schöne Preise mitgebracht; er erhielt in der I. Klasse den 2. Preis (gestiftet von der Brauerei Schweisfurt in Hammerhaus) und den Ehrenpreis (gestiftet von Herren Afflerbach).

* **Herdorf.** 35 Jahre Betriebsführer der Grube Bollnbach. Herr Obersteiger Schweisfurth konnte in der vergangenen Woche auf eine 35 jährige Tätigkeit auf der bedeutenden Eisensteingrube Bollnbach zurückblicken. Den ihm zugedachten Ehrungen hatte er sich in bescheidener Weise durch eine Reise entzogen. Es ist uns wiederholt erzählt worden, daß der starke Druck des Gebirges im Grubenfelde Bollnbach an die Beamten besonders große Anforderungen stellt, um Unglücksfälle und Betriebsstörungen zu vermeiden. Wer ein Menschenalter hindurch einem solchen Betriebe vorgestanden, hat wohl manche sorgenschwere Stunde erleben müssen. So fröhlich, wie in den munteren Bergmannsliedern geschildert wird, ist das Leben eines Bergmannes und besonders eines leitenden Beamten nicht. Wir wünschen Herrn Obersteiger Schweisfurth, dem jetzt eine junge tüchtige Kraft in der Person des Herrn Obersteigers Keller zur Seite steht, daß er noch lange sich des Blühens der Grube Bollnbach bei guter Gesundheit erfreuen möge. Glück auf!

* **Burbach.** Am 15. Juli findet hierselbst eine Gewerkenversammlung der Gewerkschaft Peterszeche statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Beschluß über Fortsetzung des Betriebs und Bewilligung der hierzu notwendigen Zubuße, 2. Beschluß über Einstellung des Betriebs und möglicherweise Verkauf der Grube.

— Wildschweine haben sich in der Gemarkung der Gemeinde **Lippe** gezeigt und sollen dieselben in den Feldern Schaden angerichtet haben. Der Abschuß des Schwarzwildes ist im Sommer nicht leicht, denn dasselbe findet in den großen Tannenschonungen vorzügliche Schlupfwinkel.

* **Siegen.** Am Dienstag Abend kam der Finanzminister von Rheinbaben in Begleitung des Oberpräsidenten v. d. Recke und des Regierungspräsidenten v. Bake, sowie einiger Räte und Assessoren in Siegen an und nahmen im Hotel Kattwinkel Wohnung. Am Mittwoch und Donnerstag wurde die Stadt und die Umgebung besichtigt. Den Freien Grund hat sich der Herr Minister vom Rödtgen aus angesehen. Vielleicht dachte er, die Freiengründer sind doch noch im Heu, ich will sie nicht stören.

— Die Freimaurerloge „Zu den drei eisernen Bergen" hat am 5. Juli ihr neuerbautes Haus in der Koblenzerstraße eingeweiht. Der Kaiser hat sein Bild in Goldrahmen geschenkt.

— Zu dem deutschen Turnerfest in Frankfurt a. Main, zu dem ca. 30 000 Turner erwartet werden, wollen auch 300 Siegerländer Turner fahren. Ein Sonderzug bringt diese Turner in die schöne Stadt am Main. Der Zug fährt am 18. Juni 11^{08} Vormittags von Betzdorf und kostet eine Fahrkarte 3. Klasse bis Frankfurt 2.80.

Dem Steiger Karl Müßener aus **Rinsdorf** und dem Aufseher Heinrich Manderbach aus **Wilnsdorf** wurde von Sr. Maj. dem König das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Dieselben sind über 30 Jahre auf Grube Eisernhardter Tiefbau tätig gewesen. Zu Ehren der Genannten hatte die Gewerkschaft eine Feier veranstaltet.

Dillenburg. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Benner sen. ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Auf dem Bahnhof **Kreuzthal** ist ein Packmeister auf eigenartige Weise ums Leben gekommen. Als ein Güterzug dort einlief, fiel es auf, daß der Packwagen nicht geöffnet wurde, man schob die Tür deshalb von außen auf und sah jetzt den Packmeister, dem das Blut aus Mund und Nase drang, am Boden liegen. Noch ehe der Arzt herbei gerufen war, starb der Mann. Zweifellos hat er, noch ehe der Zug im Bahnhof zum Stehen gekommen war, die Tür geöffnet und hinausgeschaut. Durch den durch das Halten des Zuges entstehenden Ruck ist dann die Wagentür zugerollt und hat den Kopf erfaßt, wodurch mehrere Schädelbrüche herbei geführt wurden.

Herborn. Bei dem am vorigen Sonntag vom Herborner Radfahrer-Verein veranstalteten Straßenrennen über 48 Kilometer erhielt den 1. Preis H. Kleykamp-Wilnsdorf (1 Stunde 22 Min. 2 Sek.) und den 2. Fr. Quandel-Altenseelbach (1 Stunde 23 Min. 32 Sek.). Beide Fahrer sind Mitglieder der in Neunkirchen bestehenden Radlervereine und wurden wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Ueber die Benutzung der Badeanstalt in **Hilchenbach** während der heißen Tage schreibt die dortige Zeitung: An den letzten Tagen wurde in der Badeanstalt wieder ein Rekord geschlagen. Während die Höchstziffer der an einem Tage Badenden vor etwa 14 Tagen zum erstenmale 300 überstieg, hat dieselbe am Dienstag 430 und am Mittwoch sogar 450 erreicht. Ueberhaupt waren die Wetterverhältnisse im Juni dem Baden so günstig, wie dies seit Bestehen der Anstalt noch nicht der Fall war und auch vielleicht so bald nicht wieder der Fall sein wird. Die Gesamtziffer der Badenden kam nämlich hart an 5000 heran. Daß sich unter diesen Umständen die Zahl der Zellen als zu klein erweisen mußte, liegt auf der Hand. Es werden daher in Kürze weitere Zellen errichtet und auch einige neue Bänke angebracht werden.

Marienberg. In der Klinik zu Gießen ist am 3. Juli der Bautechniker Hermann Weber von Langenbach an den Verletzungen gestorben, die ihm in furchtbar roher Weise ein junger Mensch von Ailertchen beigebracht hatte. Ein Schlag hatte dem Verstorbenen die Schädeldecke zertrümmert und am ganzen Körper befanden sich farbige Flecken, die von Schlägen herrührten. Der Ermordete war ein braver, solider Mensch.

Köln. Wegen militärischen Diebstahls, begangen im Zusammenhang mit der Landesverratsaffäre Schiwara verurteilte das hiesige Kriegsgericht drei Unteroffiziere zu Zuchthausstrafen von 6—8 Jahren.

Einsturz der Südbrücke in Köln. Heute vormittag gegen $10^{1}/_{2}$ Uhr hat sich am Oberländer Ufer ein schwerer Unglücksfall ereignet. An der neuen Südbrücke ist das Montagegerüst u. die gesamte Eisenkonstruktion des mittlern Teiles auf einer Länge von ungefähr 60 m in den Rhein gestürzt, und zwar an der Poller Seite ganz, an der Kölner Seite ist es abgebogen, so daß das ganze Gerüst wie eine schiefe Ebene in den Rhein hinunterhängt. Die Unfallstelle befindet sich in der 165 m-Oeffnung. Die Arbeiter, die auf diesem Teile der Brücke beschäftigt waren, befanden sich gerade in der Mitte des Gerüstes, eines schmiedeeisernen, sogenannten Leergerüstes, um dort ein Schlußstück einzufügen. Dieses Leergerüst mußte schon vor einiger Zeit, weil es zu schwach war, verstärkt werden, aber trotz der Verstärkung hat es die Last nicht tragen können. Die Montage wird ausgeführt von der Dortmunder Union, die an der Südbrücke ungefähr 60 bis 70 Monteure und Arbeiter beschäftigt.

Der Absturz erfolgte so plötzlich und ohne jedes Anzeichen, daß die Arbeiter teilweise keine Zeit gefunden haben, sich zu retten. Der Kranmonteur, der sich im Kranhäuschen befand, sprang, als er durch den lauten Krach auf die Gefahr aufmerksam wurde, aus dem Häuschen in den Rhein; so kam er mit einer leichten Verletzung davon und konnte gerettet werden. Der Einsturz der Brückenteile war von einem gewaltigen Getöse begleitet, das weithin den Rhein hinab gehört wurde, so daß die Anwohner der Straßen am Rheinufer sehr bald von dem Unglück unterrichtet waren. Die Schiffahrt wird durch diesen Unfall stark beeinträchtigt, weil durch den Einsturz die freigehaltene Oeffnung unfahrbar geworden ist. Der Schiffsverkehr wird durch eine Oeffnung auf der rechten Seite gleichzeitig für die zu Berg und zu Tal fahrenden Schiffe durch Lotsen aufrechterhalten. Die Pfeiler selbst sind nicht beschädigt worden. Die Geretteten und Verletzten, die im Bürgerhospital Aufnahme gefunden haben, sind meist 20- bis 22jährige Monteure, Schlosser und Arbeiter von auswärts; ein beteiligter Monteur aus Dortmund ist Familienvater. Dem Gewicht der bis zu 18 000kg schweren eisernen Konstruktionsteile hat scheinbar das Montagegerüst nicht standzuhalten vermocht.

Eine große Talsperre zur Gewinnung electrischer Energie wird an zwei Seitenflüssen der Lahn geplant; es handelt sich um den Dörbach und den Mühlenbach bei Nassau und rechnet man damit 15 Millionen Kubikmeter Wasser aufzuspeichern, was bei dem vorhandenen Gefälle einen Kraftgewinn von 2300 Pferdekräften darstellt.

Vermischtes.

Kassel. Ein blutiger Kampf zwischen Gendarmen und Schutzleuten mit drei Raufbolden hat in Beverungen stattgefunden. Die drei suchten ihrer Verhaftung durch die Flucht zu entgehen. Die Beamten mußten energisch vorgehen, da sich die drei gemeinschaftlich widersetzten und Revolver zogen. Ein Gendarmerie-Wachtmeister erhielt einen Schuß in die Brust, einem Schutzmann wurde der Arm durchschossen. Dem Hauptschuldigen gelang es zu flüchten, die beiden andern konnten überwältigt und verhaftet werden.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Sergeanten Schreiber vom 80. Regiment, der den Einjährigen seiner Kompagnie Geld für die Kaiserfeier abgenommen und sich von ihnen hatte bewirten lassen, zu 3 Wochen Gefängnis und Tressenverlust.

Mannheim. Angesichts der Erfolge Zeppelins hat sich hier ein „Deutscher Luftflotten-Verein" gebildet, der bezweckt, Geldmittel zu beschaffen zur Erstellung einer größeren Anzahl von Luftschiffen, die der Verteidigung des Vaterlandes dienen soll.

Kaiserslautern. Durch das Lesen phantastischer Detektivromane und dergl. kam der 17jährige Oberrealschüler Karl Werner auf den Gedanken, ein tüchtiger Dieb zu werden, falsches Geld zu machen usw. Er brach bei dem Juwelier Berg hier nachts ein und stahl für über 6000 ℳ goldene Uhren und Armbänder. Aus der Oberrealschule wo er zweimal nachts einbrach, stahl er Apparate, um das Gold zu schmelzen. Die Strafkammer hier verurteilte ihn dafür heute zu einem Jahr zwei Monate Gefängnis.

Ein Landrat gegen den Antiquitätenhandel. Eine eigenartige und anerkennenswerte Bekanntmachung hat jüngst der Oberamtmann in Haigerloch (Hohenzollern) in seinem Bezirk erlassen: „Es ist zu meiner Kenntnis gekommen, daß gegenwärtig ein Einkäufer von sogenannten Altertümern die hiesige Gegend unsicher macht. Zwar haben bereits frühere Jahrzente unsere engere Heimat derart ausgeraubt, daß der Mann nicht mehr viele solcher Schätze finden kann; allein die wenigen übrigen sollen ihr denn doch erhalten bleiben. Was hat der Bauer für einen Gewinn davon, wenn er vielleicht ein schön aus Holz geschnitztes Kruzifix um 10 ℳ verkauft? Der Ankäufer bekommt ja dafür vom Kunsthändler 100 ℳ, und dieser läßt sich von den heutzutage schier unersättlichen Amerikanern 1000 ℳ zahlen. Schämen soll sich der Bauer, Gegenstände der Verehrung oder sei es auch nur — wie z. B. zinnenes Tischgerät — des täglichen Gebrauches seiner Vorfahren für ein Lumpengeld zu verschleudern. Ich habe das Vertrauen zu meinen Bezirkseingesessenen, daß sie im Grunde genommen zu stolz darauf sind, und daß es nur dieser Warnung bedarf, um sie von etwaigen übereilten Entschlüssen zurückzuhalten."

Das Einkochen der Früchte ohne Zucker wird im praktischen Ratgeber empfohlen. Zucker verteuert das Einkochen, und die Haltbarkeit der im eigenen Saft eingekochten Früchte ist bei sorgfältiger Behandlung und in guten Aufbewahrungsräumen ebenso groß als der in Zucker eingekochten. Um Kirschen im eigenen Saft einzusieden, werden sie vorsichtig entstielt, in Gläser getan, die mit heißem Wasser ausgeseift wurden. Ist das Glas zur Hälfte gefüllt, stößt man es auf dem Tisch auf ein aufgelegtes Küchentuch einige Male auf. Dies Aufstoßen soll so geschehen, daß die Früchte sich in einander setzen, jedoch nicht platzen und die Form verlieren. Das Glas wird ganz vollgefüllt, gut verschlossen und dann die Gläser in einen Kochtopf gestellt, zwischen die Gläser Heu oder Holzwolle gestopft, um das Anschlagen beim Kochen zu verhüten, hierauf warmes (nicht heißes) Wasser bis zum Hals der flaschenartigen Gefäße, bis zu ¾ der Höhe, wenn es zylindrische Gläser sind, aufgefüllt und vom Beginn des Siedens noch ¼ Stunde nachgedunstet. Stachelbeeren werden entstielt und die Kelchblätter entfernt, Johannisbeeren entstielt, Reineclauden, Zwetschen, Mirabellen ebenso, von Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren die Kelche entfernt, Aepfel, Birnen, Aprikosen und Pfirsiche geschält und halbiert (erstere wenn sehr groß, auch in Viertel oder Achtel zerteilt und das Kernhaus herausgeschnitten), sowie bei letzteren der Stein beseitigt. — Heidelbeeren und Preißelbeeren werden gewaschen, ausgeklaubt, mittels Küchentuches abgetrocknet, eingefüllt, verschlossen und wie oben sterilisiert. Aepfel, Birnen, Aprikosen und Pfirsiche dünsten etwa 30 Minuten.

Gartenfreunde, welche sich hierfür interessieren, können sich vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. Oder eine Nummer mit Anleitung kostenfrei schicken lassen.

Todesanzeigen. Anna Wintersbach, Freudenberg, 45 J. — Witwe Eduard Münker, Johanne geb. Klaus, Krombach, 49 J. — Hermann Otterbach, Struthütten, 22 J. — Rektor Ph. Groos, Siegen, 63 J. — Lehrer a. D. Christian Kühn, Eschenbach. — Eduard Flick, Wahlbach. — Wilhelm Röcher, Trupbach, 39 J. — Eberhard Heide, Dreisbach. — Wilhelm Sturm, Eiserfeld. — Landwirt Engelbert Ginsberg, Zeppenfeld, 87 J. — Frau Elisabeth Weber geb. Hofheinz, Haiger, 64 J. — Witwe Jakob Buhl, Friedchen geb. Schneider, Siegen, 46 J. — Kgl. Hegemeister a. D. Jakob Koch, Rittershausen, 87 J. —

Hunderte von blühenden Kindern sterben in jedem Sommer an Brechdurchfällen. Hiergegen bietet eine rationelle Säuglingsernährung mit „Kufeke"-Kindermehl u. Milch den besten Schutz. „Kufeke"-Mehl macht die Milch leichter verdaulich, vermindert die Darmgärungen und entzieht Krankheitserregern den Nährboden. Ueberhaupt macht „Kufeke"-Mehl u. sein reicher Gehalt an Nährstoffen den gesamten Organismus und damit auch den Magen und Darm widerstandsfähiger gegen Darmerkrankungen.

Hierzu eine Beilage.

Weisse Damen-Unterröcke
sowie eine große **Auswahl**
Damen- u. Kinderschürzen
in weiß und farbig, **prachtvolle Neuheiten** neu eingetroffen.
Leonh. Ermert.
Auf **Sonnenschirme** gewähre ich **10 Prozent** Rabatt.

Ausverkauf! Extrablatt! Das Allerneueste!
so hört man täglich rufen.
Dabei übersehen Sie fast, daß Sie bei mir
Waschmaschinen
billiger kaufen, wie bei jeder Konkurrenz.
Ich empfehle:
Pendelwaschmaschinen mit Pendel auf dem Deckel
zu **Mk. 41.—**,
do. mit Pendel auf der Seite
zu **Mk. 49.—**.
Robert Stinner, Herdorf.

Standesamts-Nachrichten des Standesamts Neunkirchen
pro Monat Juni.

Geburten: Hilde, T. d. Maschinenwärters Friedrich Wilhelm Eckhardt zu Neunkirchen. Luise, T. d. Bergm. Alfred Pitz zu Altenseelbach. Martha Maria, T. d. Schmieds Heinrich Wilhelm Bückhart zu Neunkirchen. Elisabeth Emma, T. d. Marie Müller zu Betzdorf. Friedrich Wilhelm, S. d. Bergm. Albert Dormann zu Neunkirchen. Albert, S. d. Bergm. Albrecht Jud zu Salchendorf. Albert Paul, S. d. Bergm. Christian Albert Schneider zu Salchendorf. Artur, S. d. Maschinenwärters Gustav Reh zu Altenseelbach. Frieda, T. d. Bergm. Carl Lenz zu Struthütten. Frieda, T. d. Bergm. Friedrich Wilhelm Böcking zu Salchendorf. Luise, T. d. Bergm. Hermann Klein zu Neunkirchen. Emil, S. d. Bergm. Lebrecht Richter zu Struthüttten. Otto, S. d. Schuhmachers Alfred Ebener zu Struthütten. Paul, S. d. Bergmanns Ewald Bernshausen zu Struthütten. Wilhelm, S. d. Bäckermeisters Bernhard Kunze zu Altenseelbach. Willi, S. d. Bergm. Richard Schnell zu Struthütten. Julius, S. d. Bergm. Heinrich Herm. Henrichs zu Neunkirchen.

Aufgebotene: Bergm. Karl Arnold Weidt zu Salchendorf mit Emma Schäfer daselbst.

Eheschließungen: Schlosser Gustav Friedrich Herwick zu Brühlhof Gemeinde Wehbach mit Paula Beel zu Neunkirchen. Bergm. Fritz Beichler zu Neunkirchen mit Emma Dormann zu Struthütten. Bergm. Heinrich Pfeifer zu Niederroßbach Dillkreis mit Mathilde Häbel zu Neunkirchen. Bergm. Friedrich Wilhelm Kretzer zu Struthütten, mit Ida Dormann, daselbst.

Sterbefälle: Haushälterin Regine Reinschmidt zu Altenseelbach, 60 J. alt. Eisenbahngehilfe Franz Hirz zu Neunkirchen, 18 J. alt. Ehefrau des Grubenschmieds Wilhelm Schmidt, Elise geb. Schöler zu Neunkirchen, 30 J. Ein totgeborenes Mädchen des Bergm. Bernhard Lotz zu Neunkirchen. Berginvalide Johann Eberhard Stolz zu Struthütten, 69 J. alt. Witwe des Kesselschmiedemeisters Ferdinand Wingenroth, Amalie geb. Ginsberg zu Neunkirchen, 37 J. alt. Gustav S. d. Hüttenarbeiters Hermann Klein zu Struthütten, ¾ J. alt. Fritz S. d. Steinkippers Carl Hambürger zu Struthütten, 1 J. alt.

Mertens-Obsteinkochkrüge,
½ und ¼ Liter Inhalt,
empfiehlt **H. Braun.**

Mark-Schokolade, ½ Kilo Mk. 1.–

STOLLWERCK

Mütter! gebt euren Kindern recht oft gute reine Schokolade; sie enthält alles, was der kindliche Organismus zum kraftvollen Wachsen dringend bedarf.

Brennabor

Das beste Rad der Welt

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke



Brennabor-Werke, Brandenburg a. Havel

Vertreter: **Karl Koch,** Maschinenhandlung, **Herdorf.**

Institut für operative Zahntechnik und künstlichen Zahnersatz

Carl Strott, Dentist, Neunkirchen

Cölnerstrasse 275.

Schonende Behandlung. Schmerzloses Zahnziehen u. Plombieren.
Plomben in Porzellan (unsichtbar), Gold und Silber.
Aufsetzen von Porzellankronen (unsichtbar), Stiftzahnkronen in Silberguss, in ca. 1½ Stunde fertig.
Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte.
Anfertigen von künstlichen Gebissen unter Garantie für tadellosen Sitz und höchste Gebrauchsfähigkeit.
Behandlung von Krankenkassen- und Knappschaftskassen-Mitgliedern.

NB. Mein Institut befindet sich jetzt Cölnerstrasse 275 nahe der Apotheke, 3 Häuser unter meiner bisherigen Wohnung.

Näherinnen

sowie meine ganzen Kunden erhalten bei mir mehr als

25 % Rabatt

wenn man die Preise vergleicht:

Sammtband **festkantig,** Stück von 12 Meter

№ 6, 8, 10, 12, 16, 20, 24,
₰ 45 52 60 65 80 95 100.

Alle andere Waren sind dementsprechend billig.

Consumgeschäft

Emil Schneider.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das Waschmittel der Zukunft!

Persil

Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!

Garantiert chlorfrei und unschädlich.

Millionenfach erprobt!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf



Herren-Hüte

und Mützen.

Neue Facons treffen fast täglich ein.

Eisenbahnermützen 1.60, 2.20 u. 2.75.

Großes Lager in

Wäsche, Cravatten und Handschuhe.

Consumgeschäft Emil Schneider.

Reisetaschen in Ledertuch und Rindleder billigst zu haben bei **H. Braun.**



Neunkirchener Kriegerverein.

Samstag, den 11. Juli, nachm. 3¼ Uhr:

Antreten am Vereinslokal

zur Beerdigung des Kameraden Veteran Hermann Judt in Salchendorf.

Neunkirchener Soldatenverein.

Sonntag, den 12. Juli, nachm. 6 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Festfeier.
2. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.



Freiw. Feuerwehr Neunkirchen.

Samstag, den 11. Juli, abends 7¼ Uhr

Uebung

der Abteilungen I, II und III.

Um das Exerzieren nach der neuen Uebungsordnung zum Abschluß zu bringen, muß dringend um vollzähliges Erscheinen ersucht werden.

Der Hauptmann.

---

1. Nass. Infanterie-Regiment Nr. 87.

Sonntag, den 12. Juli, nachm. 3½ Uhr im **Gasthof Klein (Inh. A. Ebener)** zu **Neunkirchen**

Versammlung

der Vereinigung ehem. 87er, wozu alle ehemaligen Angehörigen des Regiments kameradschaftlichst eingeladen werden.

So Gott will feiert am

Sonntag den 19. Juli

der

Jünglingsverein

in Altenseelbach

sein

Jahresfest.

Festprediger: **Insp. Schiefer** in **Neunkirchen** und **W. A. Siebel** in **Freudenberg.**

Anfang Nachmittags 2½ Uhr.

Der Vorstand.

Diabolo-Spiele

vorrätig bei **H. Braun**

gegenüber der Schule.

Bei meinem Hause Kölnerstraße 275 kann

Bauschutt

angefahren werden. **H. Braun.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief sanft und im festen Glauben an seinen Heiland und Erlöser unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager, der Invalide

Hermann Judt

im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Salchendorf, Eiserfeld, Plettenberg u. Niederdielfen, den 9. Juli 1908.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4 Uhr statt.

Mindestens 9/10 aller erkrankten und schlechten Zähne sind zu retten, wenn dieselben gewissenhaft behandelt und plombiert werden.

Zähne mit und ohne **Gaumenplatte** vorzügl. fest sitzend (americ. Syst.).

Weitgehendste Garantie.

Schmerzloses Plombieren. Schmerzloses Zahnziehen.

Ermerts Zahnatelier

Siegen, Bahnhofstraße 15.

Ausgebildet und tätig gewesen bei nur ersten Autoritäten Berlins und Kiel.

Sprechstunden von 9—12, 2—7. Sonntags 9–1 Uhr.

Bei Anfertigung von künstlichen Zähnen wird Fahrgeld vergütet.

Von heute bis Ende August

gewähre ich auf

Tapeten

15 Prozent Rabatt.

H. Stern.

Nur echte

Henkel's Bleich Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche



Verkaufsstellen:

in **Neunkirchen**
in der Hirsch-Apotheke,
in **Niederdresselndorf** bei
Heinr. Löhl jun.

Aerztlich empfohlen.

Alle diejenigen, die ihren Bedarf in

Nußkohlen od. Briketts

von mir wünschen, werden gebeten, bis zum **10. August** anzugeben, wie viel, und wann Sie dieselben haben wollen, kleine Quantums werden nur vom Lager abgegeben gegen Bar.

Heinr. Sartor I.

Wahlbach.



Überzeugen Sie sich, dass unsere Fahrräder und Zubehörteile die besten und billigsten sind. Man verlange gratis Katalog. Alle Räder 14 Tage auf Probe nach allen Plätzen.

Krefeldia Fahrrad-Industrie
Otto Pollen, Krefeld.

Frische

Süßrahmbutter

per Pfund ℳ 1.25

empfiehlt

K. H. Schneider.

Fahnen, Reinecke Hannover.

Einige

Schlosser u. Lehrlinge

sucht

H. Fischer, Wagenfabrik.

Wohnung

(3 bis 4 Zimmer) an ruhige stille Familie zu vermieten.

Gustav Jung, Herdorf.

Solider Mann

erhält **Feuerversicherungs-Agentur.** (Neugründung) Adr. n. Dortmund postl. O. 28.

Ein in Küche und Haushalt erfahrenes, braves und zuverlässiges

Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht. Gute Behandlung und hoher Lohn zugesichert. Fahrgeld wird vergütet.

Frau R. Schramm

Siegen, Karlstraße 11.

Ein Stundenmädchen

für leichte Hausarbeit gesucht.

Zu erfr. in der Exped. d. Blattes.

Ein 8 Monat altes schönes

Simmentaler Rind

steht zu verkaufen bei

Friedrich Müller, Wahlbach.

Standesamts-Nachrichten des Standesamts Burbach.

Angemeldet pro Mon. Juni 1908.

Geburten: Adolf, S. d. Bergmanns Chr. Wilh. Gontermann in Burbach. Anna, T. d. Farbmüllers Friedrich Weber das. Wilhelm, S. d. Bergmanns Hermann Hartmann in Würgendorf. Frieda, T. d. Oelmeisters Robert Klein das. Hedwig Gertrud, T. d. Eisenbahnstationsarbeiters Karl Heinrich Lautz in Wahlbach. Paul, S. d. Schuhmachers Otto Theis in Burbach. Ernst, S. d. Bergm. Gustav Jung in Zeppenfeld. Johann Friedrich, S. d. Bergmanns Hermann Krumm das.

Aufgebotene: Hülfsweichensteller Wilhelm Adolf Böcking in Allendorf u. Marie Knipp in Zeppenfeld. Bergmann Ernst Jud und Marta Zöllner in Zeppenfeld. Bauführer Johann Heinrich Schäper u. Wilhelmine Henn in Burbach. Bergmann Hermann Sauer in Burbach und Rosa Amanda Bieler in Lippe. Bergmann Adolf Weber und Klara Marie Eva Sartor in Wahlbach.

Eheschließungen: Schlosser Ernst Sänger und Helene Pfaff in Burbach. Hülfsweichensteller Wilh. Adolf Böcking und Marie Knipp in Zeppenfeld.

Sterbefälle: Johanna, T. d. Bergmanns Reinhard Sauer in Gilsbach, 2 J. alt. Witwe Karoline Weber geb. Hering in Burbach, 75 J. alt. Ehefrau Berginvalide Heinr. Wilhelm Grau, Marianne geb. Sturm in Zeppenfeld, 61 J. alt. Klara, T. d. Eisenbahnarbeiters Friedrich Hermann Quandel in Burbach, 2 J. alt. Karl, S. d. Weichenstellers Karl Eichelhardt das. 2 J. alt.

Das diesjährige gemeinsame Fest
der
Hellerthaler Schützengesellschaft
und des
Neunkirchener Kriegervereins
findet am
Sonntag, den 19. und Montag, den 20 Juli
auf dem vorjährigen Platze (beim Steigerturm) statt.

Programm:

Samstag, den 18. Juli, nachmittags punkt 3 Uhr
Beginn des Vogel- und Preisschießens
mit Musikvorträgen
auf dem Schießstande.
Später:
Konzert auf dem Festplatze mit nachfolgendem Zapfenstreich.

Sonntag, den 19. Juli nach Ausgang des Vormittags-Gottesdienstes
Promenaden-Konzert auf dem Marktplatz.
Nachmittags 2 Uhr
Antreten der Vereine am Gasthof **Thielmann**, Abholen der Fahnen, Parade und Zug durch den Ort zum Festplatze.
Dortselbst
Konzert und später **Ball.**

Montag, den 20. Juli morgens 8 Uhr
Fortsetzung
und punkt 12 Uhr
Schluß des Preisschießens.
Morgens 11 Uhr
Konzert auf dem Festplatze.
Nachmittags 3 Uhr
Antreten der Vereine wie am Tage vorher,
Festzug durch den Ort,
Konzert, Krönung des Königspaares,
Preisverteilung und Ball.

Die Musik wird von der **Kapelle des II. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88** unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Jung** aus **Mainz** ausgeführt.

Entree für Nichtmitglieder pro Tag Mk. 1.—.
Damen frei.

Mitglieder eingeladener Vereine haben freien Zutritt.
Die Festwirtschaft ist der Frau Gastwirtin **A. Petri** in **Altenseelbach** übertragen worden.

Die Vorstände und das Offizierkorps.

Den geehrten Besuchern des Schützen- und Kriegerfestes halte ich meine Wirtschaft gelegentlich desselben bestens empfohlen, mit der Versicherung, daß nur **gute Speisen und Getränke** verabfolgt werden.
Hochachtend!
Wwe. A. Petri.

Stets frisch gerösteter Kaffee
candirt Mk. 1.60, 1.40, 1.20, 1.—, 0.90, 0.80 und 0.70,
uncandirt Mk. 1.40 u. 1.— das ½ Kilo.
Feinste Molkereibutter
Mk. 1.30 das ½ Kilo.
Consumgeschäft Emil Schneider.

Fahrb. Locomobile 1897 erb. v. Soeding u. v. d. Heyd ca. 12 PS 7 Atm. mit neuer Feuerbüchse u. neuen Röhren bill. abzugeben
Herborner Pumpenfabrik
Herborn, Nassau.

Sammlung für den Krankenhausbau im Untergrund.

Beim Spar- und Creditverein hierselbst sind angelegt: M. 1892.40. Als Mitglieder des Vereins zum Bau eines Krankenhauses haben sich ferner gemeldet aus Gemeinde Salchendorf: 286. Albert Friedrich, 287. Richard Hoffmann, 288. Gustav Grau, 289. Aug. v. d. Heyden, 290. Frau Aug. Spies, 291. Hermann Krumm, 292. Fritz Fünffinn, 293. Heinrich Ruben II., 294. Wilhelm Gerhard, 295. Heinrich Ruben I., 296. Leonhard Hermann, 297. Adolf Schöw, 298. Frau Arnold Gerhard, 299. Emil Sauer, 300. Leonh. Kreutz, 301. Eduard Hecker. M 16.— zu obigen M 1892.40 = Summa M 1908.40. Weitere Anmeldungen und freiwillige Beiträge werden erbeten.

Die Expedition.

Oelfarben
streichfertig für jeglichen Anstrich,
Balkenfarbe
per Pfund 35 Pfg.,
Fussboden-harttrockenöl
garantiert in sechs Stunden hart,
Pesko-Leim
zum Weißen der Decken,
Pinsel und Weissquasten
empfiehlt
Drogerie
Willy Brühl, Herdorf,
einziges Spezialgeschäft am Platze.

Samstags Abends
Vanille-Eis,
Erdbeertörtchen
mit Schlagsahne,
Sahneballen,
sowie täglich frischen
Waldbeerkuchen
empfiehlt
H. F. Reiffenrath.

Photographie!
Stets vorrätig und in bester Qualität sind:
Trockenplatten
18×24, 13×18, 12×16, 9×12, 6×9 cm.
Celloidin-Papier und Postkarten, Bromsilber- u. Gaslicht-Postkarten, Kartons, Tonfixirsalz, Tonfixirbad, Rodinal, Blitzlicht usw.
H. Braun
Neunkirchen.



Gute Möbel u. Betten liefern auf bequeme monatl. Teilzahlung ohne Preiserhöhung
Kaufhaus
Gebr. Rosenberg
Betzdorf.
Man verlange illustrierten Katalog.

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Cöln
Neumarkt 1a.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH



Prima Fahrräder
und sämtliche Zubehörteile
kauft man billig bei
Friedr. Knipp
Zeppenfeld.

Speyerer's Patent-Kraftfutter
für Pferde, Rindvieh und Schweine. Für erstere große Hafererſparnis, für Rindvieh großer Ertrag in Milch und Butter, für Schweine rationelle Mast.
Glänzende Zeugnisse stehen zur Verfügung.
Carl Odendahl
Struthütten.

Strickmaschinen
sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Illustr. Pracht-Katalog gegen 30 Pfg. Briefmarken. **P. Kirsch, Döbeln.**

Krepppapier
vorrätig bei **H. Braun.**

Das
Krieger-, Schützen- u. Turnerfest
in Herdorf
findet in altgewohnter Weise
am 12. und 13. Juli statt.
Eintritt frei.

Die Festwirtschaft ist Herrn **Gastwirt Wolf** übertragen worden. Freunde geselligen Vergnügens laden ein

die Vorstände.

Sängerfest Wahlbach
verbunden mit dem
60jährigen Stiftungsfest des M.-G.-V. Germania zu Wahlbach
am Sonntag den 19. Juli.

Programm.

11—12 Uhr Frei-Conzert auf dem Festplatz.
1½ „ Empfang der auswärtigen Vereine.
2 „ Festzug durch den Ort.
3½ „ Gemeinsames Kaffeetrinken.

Konzert nachher **Ball.**

Die Musik wird ausgeführt von der gesamten **Königlichen Bergkapelle zu Oberscheld.**
Festwirt: **C. R. Ginsberg, Gastwirtschaft „Zum Jägerhaus".**
Entree zum Konzert **50 Pfg.**, zum Ball **1.— Mark.**
Freunde des Männergesanges ladet freundl. ein

der Vorstand.

Neue Kartoffeln.
Bringe meiner geehrten Kundschaft von Neunkirchen und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich am **Samstag den 11. Juli** mit
einem Waggon neue holländische Nierenkartoffeln
am **Bahnhof Neunkirchen der Freien Grunder Eisenbahn** anwesend bin und dieselben durch größeren und directen Bezug äußerst billig, wie folgt, abgebe: 10 Pfund 60 Pfg., 50 Pfund M 2.50, 100 Pfund M 5.— mit Sack.
Auch werden noch Bestellungen auf **alte Kartoffeln** entgegengenommen.

Neue egyptische Zwiebeln
10 Pfund 85 Pfg., 100 Pfund M. 7.50 mit Sack
Bitte um geneigten Zuspruch der Kaufliebhaber.

Gustav Tielmann, Niederdreisbach
Kartoffel-Grosshandlung.
Telephon Amt Betzdorf Nr. 276.

Carl Schneider II., Betzdorf an der Sieg,
Wilhelmstrasse
empfiehlt sein
Spezial-Zigarren-Geschäft
en gros und en detail. **Gegründet 1892.**
Hervorragende Qualitäten in Fabrikaten der bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes.
Besonders empfehle meine Force-Marken in
Bremer, Bünder, und Hamburger Fabrikaten
aus den edelsten Gewächsen in Sumatra, St. Andr. Mexico, Felix, Brasil, Vorstenlanden, Borneo, Java und Habanna. Schöner Brand, angenehmes und pickfeines Aroma, süßlicher Geschmack mit würzigem Charakter,
in allen Preislagen bis zu 40 Pfg.
! Zigaretten !
Kyriazi, Khedive, Hadges Nessim, Eckstein, Laferme, Jasmatzi, Kosmos, Salem Aleikum usw.,
Pfeifen und Pfeifenteile
(Gesundheitspfeifen)
Mutz-Pfeifen und Zigarrenspitzen.
Rauchtabake und Kautabake
in den gangbarsten Sorten.
Zigarrendüten u. Papierspitzen mit Firma.
Telegrammadresse: „Zigarrenschneider".

Wein-Restaurant Hövel, Köln
23 Martinstrasse 23
dicht beim Gürzenich.
Diners von 1 M an. Reichhaltige Abendplatten.
Treffpunkt aller Siegerländer.
Witwe Hövel.

en- u.
att.
vertragen worden.
die Vorstände.
Dahlbach
M.-G.-V.
h
uli.
tz.
reine.
all.
öniglichen Berg-
zum Jägerhaus".
- Mark.
er Vorstand.
ln.
hen und Umgegend
i mit
ndische
enbahn anwesend
äußerst billig, wie
00 Pfund M. 5.—
rtoffeln entgegen-
beln
Sack
reisbach
g.
etzdorf
der Sieg,
näft
et 1892.
sten Fabriken
in
eikaten
Mexico, Felix,
chöner Brand,
eschmack
, Jasmatzi,
le
zen.
Firma.
Köln
endplatten.
der.
e Hövel.

Beilage zu Nr. 28 der Hellerthaler Zeitung.

Wir stolze Menschenkinder.

Erzählung von Christa Hoch.

(Nachdruck verboten.) 5)

„Ja, ganz artig sein, wenn Mütterchen singt! Aber sehr schön singen!"

So Knut's energischer Bescheid. Und in nachahmendem Tonfall Jörg's Echo hinterdrein:

„Ja, sehr schön singen!"

Aber Mütterchen paktiert nicht so ohne weiteres.

„Wenn meine Buben brav Süppchen essen, bringe ich euch flink selbst ins Bett, und dann singe ich euch etwas Wunderschönes!"

Mit einem beglückten: „Ja, ja!" klettern die beiden herzigen Kerle vom Sofa herunter, auf ihre kleinen Stühle vor die dampfenden Suppenteller, die Muhme eben gebracht hat. Mit ernstem Eifer geben sie sich der ihnen für gewöhnlich gar nicht zusagenden Arbeit des Löffelns hin. Beinahe gleichzeitig lehnen sie sich dann mit einem lauten Seufzer der Erleichterung zurück. Aufjauchzend hebt Esther auf jeden Arm einen Sohn und bringt unter Kosen und Lachen ihre holde Bürde zur Ruhe. Als sie mit ihnen gebetet hat, setzt sie sich still zwischen die beiden Bettchen, schließt die Augen und singt leise und gedämpft:

„Schlaft ein, schlaft ein,
Schlaft süß und lind,
Im Rosenbusche schläft der Wind . . ."

Die beiden Kinder sind fest eingeschlafen. Mechanisch lenkt Esther ihre Schritte wieder nach dem Musiksaal. Auf der Treppe erst kommt ihr zum Bewußtsein, wie unverantwortlich lange sie ihre Gäste sich selbst überlassen hat.

Etwas verlegen tritt sie ein und macht der anscheinend allseitigen Abspannung ein Ende, indem sie die Herrschaften zu dem im Eßzimmer aufgeschlagenen Büfett bittet. Und wie mit einem Zauberstäbchen hat sie die Gemüter sofort neu belebt. Roden bietet Komtesse Alma, an deren Seite er wieder gesessen hat, den Arm. Welling führt die Hausfrau. Er macht Esther in drollig pathetischer Weise den Hof und hat seiner kleinen Frau rundweg erklärt, das müsse sie sich ein- für allemal gefallen lassen, womit sie sich auch lachend einverstanden erklärt hatte. Esther ist eine jener Frauen, die von begeisterungsfähigen Männern so gern als höchstes Wesen betrachtet und auf ein Piedestal erhoben werden. Mollart führt die alte Gräfin, die übrigen folgen paarweise oder in zwanglosen Gruppen.

Als alle gegangen sind, erhebt auch Lettorf sich von seinem einsamen Eckſitz und verläßt die „Gralshalle", wie er den Musiksaal getauft hat.

Es liegt auf seinem Angesicht wie das Nachzittern von Titanenkämpfen. Den langen, abschiednehmenden Blick, den er der Frau seines Freundes nachsandte, als sie vorhin am Arme Welling's hinausging, hat niemand gesehen.

Später wird Esther noch einmal um ein Lied gebeten. Sie lehnt aber entschieden ab. Es sei ihr nicht möglich, noch irgend etwas heute zu singen.

In Wahrheit ist es die heimliche, uneingestandene Furcht vor sich selber, vor ihrem eigenen Lied. Immer, wenn sie sich wieder einmal so von innen heraus warm gesungen hat, ergreift sie ein so jäher Schmerz, daß sie meint, das Leben nicht ertragen zu können ohne die berufsmäßige Ausübung ihrer Kunst. Mit trockener Lippe und fiebernden Augen kann sie tagelang wie losgelöst von sich selbst, dem entrückten Phantom nachstarren. Und sie fürchtet nichts in ihrem Leben so wie diese Tage.

Ihre Söhne sollen ihr ja die heiligste, einzige Lebensaufgabe verkörpern, und kein Götzenbild soll mehr daneben erscheinen. Sie hat es sich gelobt.

Es kommt heute früher als sonst zum Aufbruch. Als Rolf Roden sich verabschiedet, bittet die Hausfrau ihn, doch noch ein Viertelstündchen zu bleiben. Sie möchte im gemütlichen Zusammensein zu Dreien das Gespräch gern noch einmal auf Komtesse Alma bringen; und sie weiß, daß Henning dann nicht zögern wird, ihren bestechenden Dilettantismus unverblümt beim rechten Namen zu nennen. Sie hat immer wieder das Gefühl, als müsse sie Roden die rettende Hand hinstrecken um jeden Preis.

Er, der sich schon über Esther's Hand zum Kusse beugt, hebt rasch den Kopf bei ihrer Bitte. Und da blitzt es ihr entgegen aus seinen dunklen Augen wie völliges Begreifen; und wie eisige Abwehr tönt es aus seiner Entgegnung: „Ich danke ganz gehorsamst, gnädige Frau sind zu liebenswürdig. Aber ich habe mich bereits erboten, Frau Gräfin Sanden nach Hause zu begleiten, kann also von der gütigen Aufforderung leider keinen Gebrauch machen."

Mit einem warmen, traurigen Blick sagt Esther:

„Es tut mir leid, Herr Roden!"

Sie war doch unterlegen.

Mit dem immer neuen Drängen einer hervorragenden Konzertdirektion hatte Kapellmeister Lettorf seine immer neuen Bitten vereinigt. Und endlich hatte Esther Mollart eines Tages doch nachgegeben:

„Ja, ich will an die Oeffentlichkeit treten!"

Aeußerlich erzwungen ruhig, aber bleich vor innerer Erregung, war sie zu ihrem Manne gekommen und hatte zögernd zu sprechen begonnen, im stillen erstaunt darüber, daß die feste Entschlossenheit, mit der sie noch vor einer Stunde gesagt hatte: „Ja, ich will an die Oeffentlichkeit treten;" sie verließ in dem Moment, als sie Henning ansah.

„Du sagest immer, Du würdest mir nie etwas in den Weg legen, wenn — wenn ich meine Kunst in den Dienst der Menschheit stellen wollte. Ich möchte — ja, Henning, ich will jetzt den letzten Schliff an meine Stimme legen lassen und dann auftreten. Magst Du dein Wort jetzt einlösen? Bist Du einverstanden damit?"

Mollart hatte die Frau, die da, wie demütig wartend, dicht neben ihm stand, nicht angeschaut, solange sie sprach. Jetzt hob er die Augen, und ein breiter, voller Liebesstrahl brach aus ihnen, als wolle er das Weib einhüllen in einen warmen, wohligen Mantel, es schützend bewahren vor dem Harten, Fremden, das sich heranschleichen wollte.

Henning mußte von der wilden Erregung, die ihn Esther tobte, wohl wissen; denn begütigend und tröstend antwortete er:

„Gewiß, Kind, ich hindere Dich nicht! Wenn's Dich dazu treibt, wenn Du ein Glück darin zu finden hofffst tue es. Daß Künstlers Fuß nicht auf glatten Promenadenwegen geht, hast Du ja längst erkennen gelernt. Und was mich selber und meine Stellung zu Deinem Entschluß anbetrifft, so kann ich ja nur stolz sein, wenn meine Frau in der Oeffentlichkeit rühmend genannt wird. Also wann willst Du dich anmelden im Konservatorium?"

„Morgen!"

Da war es auf eines Herzschlags Länge doch wie ein Zucken durch des Mannes Körper gegangen. Und im selben Moment hatte Esther vor ihm gekniet und die Arme um seine Kniee geschlungen und schluchzende Worte gestammelt:

„Du bist so gut — Du, Du! Ich danke Dir! Mit jedem Atemzug will ich es Dir danken!"

Nun ging sie seit Wochen täglich ins Konservatorium. Es zeigte sich immer mehr, daß ihr unvergleichliches Stimmmaterial schon herrlich weit gebildet war. Ihr Meister wollte sie in kurzem ziehen lassen, er konnte ihr nichts mehr geben.

Sie mußte nun an ein erstes selbständiges Konzert denken; ihr Mann tat schon die notwendigen vorbereitenden Schritte. Und sie übte fleißig die Szene der Andromache aus „Achilleus" von Bruch und Beethoven's „Adelaide."

Mit heißen Wangen und leuchtenden Augen kam sie an einem der ersten sonnigen Vorfrühlingstage aus der Stunde und stand vor ihrer Haustür und zog die Klingel.

Noch im Hut, eilte sie die Treppe hinauf, um zuerst ins Kinderzimmer zu sehen — nach ihren kleinen Lieblingen.

Da — als sie eben auf dem oberen Flur angelangt war, klang ein furchtbarer, schrill abbrechender Schrei aus Kindermund an ihr Ohr.

Mit einem Sprung stand sie vor dem Zimmer der Knaben und riß die Tür auf.

Mit einem Blick erfaßte die Mutter die Situation. Sie sah das offene Fenster und Knut's darauf gerichtetes, in Schreck versteinertes Gesichtchen, — — dann brach sie zusammen, dem Bewußtsein entrückt, — dem Bewußtsein und der grausamen Wirklichkeit.

Doch es kam ein Erwachen, spät am Abend, nach verzweifeltem Bemühen des Arztes.

Dieses Erwachen!

Der erste Laut, den sie von sich gab, war ein kurzes, trockenes Auflachen, das dem an der Bettstatt lehnenden Gatten wie ein Schwertstich ins Mark drang. Dann richtete sie sich auf, sank aber gleich wieder zurück und stieß mühsam zwischen den Zähnen hervor:

„Gebt mir mein Kind! Gebt, gebt schnell! Nicht wahr, Henning, sein süßes Mündchen lächelt? Seine weichen Lippen sagen, „Mütterchen"? Nicht wahr, mein Jörg lächelt noch immer? O, Gott, so sprich doch nur ein Wort!"

Der Mann mit dem gramzerwühlten Gesicht sank vor dem Lager nieder und schlang die Arme um ihren Leib.

„Nein, Esther, — er lächelt nicht mehr. Esther, hörst Du mich? Er — er — —"

Da fing sie den Blick auf, den der Arzt und ihr Gatte wechselten, und da wußte sie es.

Mit unausdenkbarer Geschwindigkeit war sie vom Lager gesprungen, hatte den Knieenden beiseite gestoßen, stand mitten im Zimmer, und in wildem Paroxismus brachen die Worte von ihren Lippen:

„Er lächelt nicht mehr, — nein, nein! Das Köpfchen zerschmettert! Blutüberströmt das kleine Gesicht, verzerrt in Angst, entstellt! Die Lippen wollten „Mütterchen" rufen . . . sie sind zerrissen . . . seht ihr die zerfleischte Lippe? „Mütterchen singt so schön" . . . Singen, singen? „Mütterchen immer, immer fort!" Und die Sehnsucht in dem kleinen Herzen so groß! Habt ihr's nicht gesehen, wie groß? Habt ihr's nicht gewußt?"

Sie ringt die Hände und schreit ihrem Manne die letzten Worte ins Gesicht:

„So groß, daß er zum Fenster steigen und sich hinausbeugen mußte, ob Mütterchen noch immer nicht kommt — —"

Gellendes Lachen.

Sie kommt nicht! Sie muß ja singen . . . singen . . . Hört ihr nicht? Singen! . . . . Und die seidigen Härchen kleben vom Blut . . . Das ist ja gar nicht mein Kind! Nein, nein, geh, ich will Dich nicht sehen! Bringt ihn mir nicht! Das ist nicht mein Jörg!

Mein Kind war süß und hatte weiche Lippen und sprach liebe Worte und hatte große, große Sehnsucht — —"

Da griff sie mit der zusammengekrampften Hand nach der Stirn, und ein Schimmer klaren Denkens trat wieder in ihre Augen.

„Nein, bringt ihn mir nicht! Ich will ihn nie mehr sehen! Nicht so — nicht so . . ."

Sanft hob ihr Mann sie auf und trug sie ins Bett zurück. Der Arzt war sich klar darüber, daß eine schwere Nervenkrankheit folgen würde.

Aber wider Erwarten kam es nicht so. Die Frau lag tagelang ganz apathisch still, so still, daß Henning allmählich ein angstvolles Grauen überkam, — reglos still, wenn sie schlief, reglos still im Wachen. Daß man ihr die notwendigste Nahrung einflößte, ließ sie willenlos geschehen. Dann lag sie wieder ganze Tage lang in zuckendem Dämmerschlummer. Es kam kein Wort aus ihrem zusammengepreßten Munde. Man sah kein Rühren in ihrem Auge. Einmal nur gab sie ein jähes Zeichen des Empfindens. Als man den ungeduldig nach ihr verlangenden Knut an ihr Lager führen wollte, streckte sie in heftiger Abwehr beide Arme aus. Das weinende Kind wurde schnell entfernt. Der Arzt wußte nichts mehr zu sagen. Er stand vor einem dunkelverhangenen Tor.

So lag sie elf Tage. Und dann stand sie Morgens plötzlich auf, kleidete sich mit peinlicher Sorgfalt an, wie immer, und ging hinunter ins Speisezimmer. Alles wie mechanisch. Dort fand sie ihren Mann am Kaffeetisch vor der unberührten Tasse sitzend. Der sprang mit einem freudig erstaunten Ausruf auf. Es wollte wie ein glückseliges Aufschluchzen aus seiner Kehle steigen, und er wäre wohl mit geöffneten Armen auf sie zugestürzt. Aber da schritt sie auf ihn zu, ganz ruhig, und bot ihm die kühle Wange zum Morgengruß. Und seine Arme öffneten sich nicht, sondern hingen schlaff an ihm nieder. Seine starr geweiteten Augen sahen in unklarer Ferne etwas Formloses, das unheimlich und grau herankroch . . . .

Sie tat alles, wie sie es früher getan hatte; da war keine Veränderung. Aber sie tat es wie ein aufgezogenes Maschinenwerk, seelenlos, anteillos, nur körperlich. Der Haushalt ging wie am Schnürchen. Aus dem Kinderzimmer war damals gleich, während sie noch lag, das zweite Bettchen und jegliches, was an das tote Kind erinnern konnte, entfernt worden. Es war ihr gar nicht aufgefallen. Sie saß dort viele Stunden am Tage, Knut auf den Knieen oder neben sich. Der Junge sprach ohne Unterlaß auf sie ein und fragte vom Hundertsten ins Tausendste. Sie beantwortete alle seine Fragen mit unerschöpflicher Geduld; sie spielte mit ihm unermüdlich alles, was er wollte. Aber nie sprach sie ein liebes Wort zu ihm, nie berührte sie mit kosender Bewegung sein Körperchen. Nicht der Widerschein eines Lächelns flog um den festgeschlossenen Mund; die steinerne Ruhe wich nicht von den bleichen Zügen. Bis schließlich der Moment kam, wo das Kind sich ganz verängstigt und still in die Ecke des kleinen Sofas kauerte und nicht mehr sprach. Am nächsten Tage aber war es dann doch wieder ganz zutraulich. Einmal hatte es mitten im schönsten Spielübermut die Aermchen um ihren Hals gelegt und gebettelt: „Mütterchen, sing' einmal wieder! Vom Rosenbusch und Schwälbchen!" Da hatte sie das Kind fast heftig zurückgeschoben, war aufgestanden und gegangen. Die Muhme hatte dem kleinen Knut eindringlich klarzumachen gesucht, daß er nie mehr zu Mütterchen vom Singen sprechen dürfe, weil Mütterchen dann immer so furchtbar traurig sein müßte über das Brüderchen im Himmel.

Die Tür zum Gralssaal blieb verschlossen. Jeden Besuch ließ Frau Mollart abweisen, kurz, ohne Begründung. Das Haus verließ sie gar nicht.

Was der Mann litt, ging nahezu über Menschenkraft. Er ließ sich in seiner Tätigkeit vorläufig vertreten, um immer um seine Frau sein zu können, seine Frau, die er nicht mehr begriff, deren Wesen jetzt so rätselvoll und undurchdringlich war. Wo war das Zauberwort, das die dunklen Pforten zu ihrem Innersten zu sprengen vermochte? Er lebte in der fortgesetzten, ihn fast körperlich packenden Furcht: „Was wird sich in der nächsten Stunde Grauenvolles ereignen?"

Wenn sie nur nicht so peinlich gewissenhaft all ihre äußeren Pflichten erfüllte! Dann hätte man sie doch für krank halten, Aerzte zu Rate ziehen müssen. Aber ihr Körper wußte von keiner Anfechtung. Wenn doch nur einmal ein Schatten schmerzlichen Erinnerns über ihre Züge geglitten, nur ein einziger leiser Seufzer ihr von den Lippen gehuscht wäre! Aber diese marmorne Unbeweglichkeit auf dem jungen, weißen Gesicht, diese völlig ausdruckslosen, großen Augensterne!

Henning Mollart war zu Ende mit seinem Menschenverständnis und war fast auch zu Ende mit seiner Kraft. Das doppelte Leid riß an den tiefsten Wurzeln einer starken Mannesnatur. Wenn er nur einmal mit seinem Weibe hätte sprechen dürfen von ihrem gemeinsamen heiligen Schmerz!

Ihre ganze Natur war das Leidenschaftliche, Sterbende, Unruhvolle. Immer hatte sie sich zersplittert gefühlt im Innersten. Und nun diese unerklärliche Ruhe über ihrem ganzen Wesen, diese eisige Teilnahmlosigkeit, dieser klaglose Gleichmut!

(Fortsetzung folgt.)